

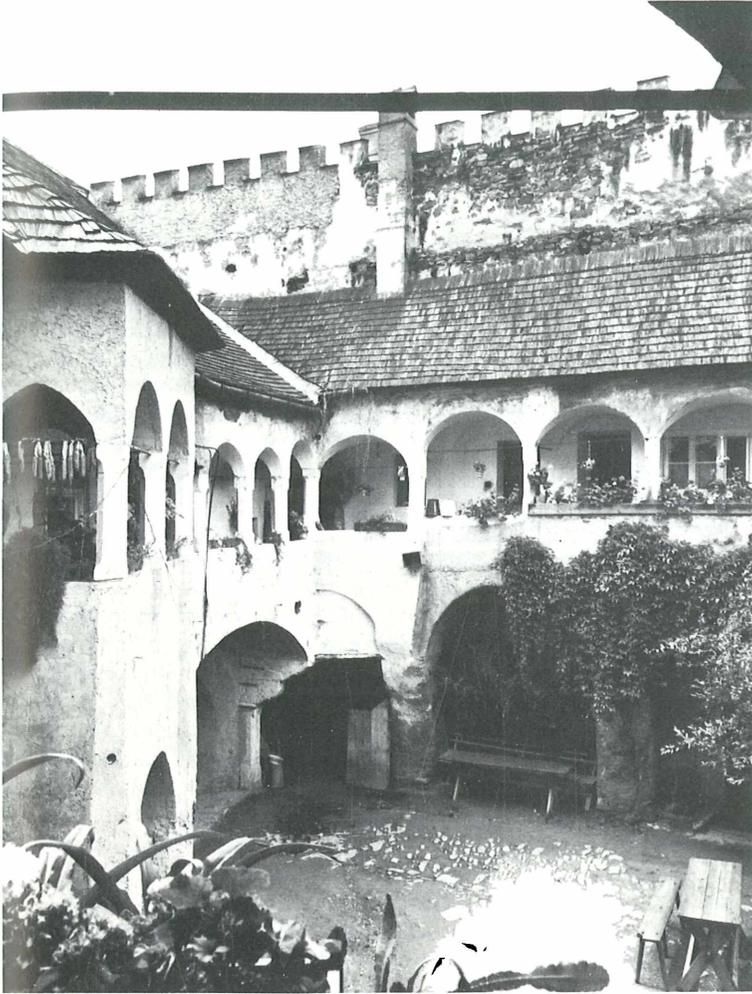
**Peter Weninger:**

## **DAS WACHAUMUSEUM IN WEISSENKIRCHEN**

1965 konnte nach mehrjährigen Adaptierungs- und Vorbereitungsarbeiten das Wachaumuseum im altehrwürdigen Teisenhoferhof in Weißenkirchen als weitere Außenstelle des Niederösterreichischen Landesmuseums eröffnet werden. Der Teisenhoferhof am kleinen Marktplatz unter der wuchtigen gotischen Wehrkirche, ein mächtiges Bauwerk mit Zinnenmauern und Türmen, hat seinen Namen vom ersten urkundlich erwähnten Besitzer, dem Bürger und Mitglied des Marktrates Heinrich Teisenhofer (1439—1468), unter dem der noch teilweise erhaltene gotische Bau entstand und an den die steinerne Wappentafel an der Hausfassade erinnert. Unter einem späteren Besitzer, dem reichen Michael Gebl, wurde er von etwa 1525 bis 1550 vollkommen in Renaissanceformen zu seiner bis heute erhaltenen Erscheinung umgebaut und erlebte unter Gebl und seinem Sohn Gebhard seine höchste Blütezeit. Der vor allem aus Weingartenbesitz und Weinhandel stammende, immer mehr wachsende Reichtum ermöglichte eine für die damalige Zeit geradezu luxuriöse Ausstattung und Einrichtung des Hofes, der bis in das 18. Jahrhundert hinein auch „Schützenhof“ genannt wurde, da die Armbrustschützen dort ihre Übungen und Zusammenkünfte abhielten. Ein Tanzsaal, eine Schreib-, eine Badstube, eine Rüstkammer mit 12 Harnischen, ferner reiches Mobiliar, 33 Betten mit feinstem Bettzeug versehen, und üppiger Hausrat sind in Inventaren überliefert. Gewagte Finanzoperationen und eine starke Opposition gegen die einflußreiche Familie brachte die Nachkommen Gebls zum Ruin. Der Teisenhoferhof ging anschließend rasch von Hand zu Hand und sank schließlich, im Besitz von Weinbauerfamilien, in einen Dornröschenschlaf. Der Ankauf der östlichen Hälfte durch die Niederösterreichische Landesregierung und die anschließenden grundlegenden Restaurierungen ließen ihn besonders nach der Einrichtung des Wachaumuseums, das 1965 eröffnet wurde, in neuem Glanz erstrahlen. Es lag nahe, hier Werke des Künstlerkreises der „Wachaumaler“ zu zeigen, die am Ende des 19. und am Beginn des 20. Jahrhunderts in der Wachau lebten und schufen und — ganz unabhängig von den Bestrebungen der Wiener Secession — hier eine naturnahe, dem romantischen Reiz

der Landschaft und der Motive verbundene Malweise pflegten. Neben Dürnstein hatte vor allem Weißenkirchen mit seinen alten verwinkelten Hauerhöfen und Gäßchen eine besondere Anziehungskraft für diesen Malerkreis, der natürlich auch immer wieder den Teisenhoferhof in seine Darstellungen einbezog. Neben Johann Nepomuk Geller, der hier sogar Wohnung und Atelier bezogen hatte, waren u. a. vor allem Stefan Simony, Maximilian Suppantschitsch und Hans Ranzoni d. Ältere typische und bekannte Repräsentanten des Wachauer Malerkreises, die den größten Teil ihres Lebens hier wirkten. Die Darstellung der Wachaulandschaft durch diese Künstler erfährt eine bedeutende Ergänzung durch Werke Jakob Emil Schindlers, Eduard Zetsches, Robert Russ', Wilhelm Bernaziks und mehrerer anderer, die die romantische Donaulandschaft der Wachau ebenfalls in ihren Bann gezogen hatte. Aber auch ältere Künstler schufen hier bereits interessante Werke, so z. B. Franz Stöber am Ende des 18. Jahrhunderts, in der Biedermeierzeit Thomas Ender, Ernst Welker und Josef Schwemminger sowie Jakob und Rudolf Alt, dessen meisterliche Wachau-Aquarelle in Reproduktionen weiteste Verbreitung fanden. Neben der Ausstellung dieser reizvollen Werke der Wachaumaler sind im platzseitigen Trakt (Raum I—III) überdies hübsches Mobiliar aus dem Lesehof in Wösendorf (um 1800) und Graphiken Martin Johann Schmidts (Kremser Schmidt) ausgestellt (die Ölbilder sind derzeit im Barockmuseum Heiligenkreuz-Gutenbrunn). Über den gedeckten, hofseitigen Arkadengang erreicht man den Saal (Raum IV), in dem Urkunden und Archivalien zur Geschichte des Teisenhoferhofes und seiner Besitzer (Marktarchiv Weißenkirchen), von 1454 bis 1627 datiert, ausgestellt sind. Der Großteil entfällt auf das 16. Jahrhundert. Da nichts von Gebils reichem Hausrat auf unsere Zeit gekommen ist, wurde versucht, Geräte aus dieser Zeit zu zeigen, wie sie auch hier verwendet worden sein könnten: Irdenes Küchengeschirr, Zinnteller und Kannen mit Tassen. Weitere Objekte stammen aus Wachauer Bürgerhäusern, sind aber jünger, z. B. eine silberne Taufkanne, Kerzenständer und Teile der Frauentracht, Spenzer, Goldhaube, Kropfkette, Steckkamm und Vorstecktuch.

Auf den die Landschaft prägenden Weinbau weist ein „Hüterstern“ sowie in Figurinen ein Hüterzug hin, ferner ein Weinzeiger, Zeichen des alten Ausschankrechtes der Hauer. Die gesamte Stirnwand des Saales füllen 103 topographisch höchst wertvolle „Skizzen aus der Wachau“ von M. Suppantschitsch, die Orte, Gebäude und zahlreiche Bau- und Zierdetails, die heute größtenteils längst verschwunden sind, in bezaubernden Bleistift-, Kohle- und Farbkreidezeichnungen festhalten und eine verlässliche Hilfe bei Restaurierungen darstellen. Raum V, ein anschließendes, durch einen eingezogenen Boden geteiltes Turmgelaß, zeigt Objekte zum Schüt-



*Verträumte Herrlichkeit vergangener Zeit ist durch das Wachau-  
museum in Weißenkirchen nacherlebbar geblieben.*

zenwesen in Weißenkirchen, Saufedern und Hellebarden und ist derzeit im Ausbau. Schließlich gibt Raum VI, das vom Hof aus zugängliche Preßhaus, einen würdigen und passenden Abschluß des Rundganges. Der zum Teil in den gewachsenen Fels geschlagene Kellerraum birgt eine schöne, figural verzierte Weinpresse aus der Mitte des 18. Jahrhunderts. Atlanten tragen den Preßkörper, auf dessen Volutengiebel Bacchus sitzt, den schweren Preßbalken, der in einem prachtvollen Pferdekopf endet, schmücken Reliefs mit tanzenden Paaren und einem Gastmahl. Die originelle Barockfigur eines Drehfiedelenspielers bildet dazu eine passende Ergänzung. Ein weiterer, vom Hof aus zugänglicher ebenerdiger Raum dient für Sonderausstellungen, die hauptsächlich Künstlern des 19. Jahrhunderts und der Gegenwart gewidmet sind, die sich mit der künstlerischen Darstellung der Wachau befassen.

Ein bebildeter informativer Katalog des Wachaumuseums, verschiedene Kataloge von Sonderausstellungen, Ansichtskarten und Diapositive stehen den Besuchern zur Verfügung. Der Besuch des Wachaumuseums ist nur mit Führungen möglich.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichs Museen stellen sich vor](#)

Jahr/Year: 1977

Band/Volume: [8](#)

Autor(en)/Author(s): Weninger Peter

Artikel/Article: [Das Wachaumuseum in Weissenkirchen 19-22](#)